Frühling

Autor(en): **Fischer, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1902-1903)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

figur — aus vielen einzelnen Teilen zusammensetzt. Der Fuß der Fliege trägt außer zwei Klauen zum Greifen noch zwei Läppchen, mit denen sich die Stubenfliege z. B. an glatten Gegenständen festhält. Von dem Flügel, der bei starker Vergrößerung natürlich riesig groß erscheint, bringen wir nur ein kleines Stückchen, das die dickborstige Randrippe und außerdem die vielen tausend Härchen zeigt, mit denen der Flügel besetzt ist; den Staub, der sich zwischen ihnen festsetzt, bürsten die Fliegen — wie wir täglich sehen — mit den behaarten Hinterbeinen ab.

Frühling.

Von A. Fischer, Mauren.

Es liegen auf allen Matten
Viel goldene Schlüsselein,
Die öffnen zur guten Stunde
Des Frühlings Juwelenschrein!

Wie funkeln die Edelsteine
Und Perlen in lichter Pracht!
Das sind die versunknen Schätze
Aus: Tausend und eine Nacht!

Was mag auf smaragdenem Grunde
Noch Schönes verborgen sein? . . .
Nun mache dich reich, o Seele,
Denn alles, alles ist dein!

Am Strom.

Von Lina Imhoof, Aarau.

Vorüber eilen,
Gleich Stromeswellen,
Nie träg verweilen
An heitern Stellen,
An seichten Quellen
Nie tändeln, träumen,
Vor stolzen Wällen
Nie zaghaft säumen.
Nie feig erbeben
Vor Truggewalten,
Nie ängstlich kleben
Am Rost'gen, Alten;

Doch mannhaft halten
Zum Lautern, Klaren,
Und treu verwalten
Den Schatz des Wahren.
Dann harmlos heiter
Und gottergeben
Stets rastlos weiter
Auf Hoffnungsschwingen,
Mit freudigem Ringen,
In meinen Gleisen —
O könnt' mein Leben
Ich so durchreisen!